LUFT PUMPE

Nr. 9 DEZ. 78

Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte

Oh, du

Fröhliche.....

INHALT

Oh, du fröhliche..... 3

Neuer Hilfsdienst..... 4

Betrifft: LUFTPUMPE..... 6

Fragebogen!!!!!!!!!!!!!!!!! 8

Arbeitskreis Bild und Ton stellt sich vor 9

Fliegender Wechsel im "eR". 10

Vom Knipsen zum Fotografieren 11

Veranstaltungskalender..... 12

Kritisches zu Weihnachten.. 14

Leserbriefe..... 16

Land in Sicht 18

6. Deutscher Jugendhilfetag 20

Verleihung der "Goldenen Krücke" 21

Was ist Ce Be eF..... 23

IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE - Pohlmannstraße 13 - 5 Köln 60
Herausgeb.: Ce Be eF Köln e.V.
Redaktion: Helene Humpert
Hans-Otto Kurz
Lothar Sandfort
Carla Schwickert
Jürgen Wittke
Preis: o,70 DM/Für Schüler + Studenten nur o,50 DM
Auflage: 3000

Anzeigen+Finanzen: A.Renz/S.Schmidtke

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Gültig ist Anzeigenliste 1

Die LUFTPUMPE erscheint monatlich

Abo-Preise siehe Abo-Bestellabschnitt.

EDITORIAL

Für die kalten Wintertage - die heiße LUFTPUMPE. Dies mal so als Werbespruch.

Ob die LUFTPUMPE wirklich heiß ist, das wollen wir mal von Euch erfahren. Darum haben wir einen Fragebogen entworfen: Seite 8.

Wenn man so eine Zeitung macht, ist man angewiesen auf eine Rückmeldung aus dem Leserkreis. Zumal wenn man es darauf anlegt, nicht nur nach seinen Interessen zu schreiben, sondern in erster Linie nach den Bedürfnissen der Leser. Darum ist es für uns sehr wichtig zu erfahren, was Ihr von der LUFTPUMPE erwartet, worüber Ihr gern in einer solchen Zeitung lesen wollt und auch, was Ihr an den bisherigen Ausgaben gut fandet.

Schickt dann bitte den Fragebogen sobald wie möglich an die Redaktion der LUFTPUMPE. Am besten heute noch.

Wie wir schon mal berichtet haben, steht der Ce Be eF Köln e.V. nicht mehr geschlossen hinter der LUFTPUMPE. Einige kritisieren, daß zu viel Arbeit und zu viel Clubgelder in die LUFTPUMPE investiert werden. Wenn wir uns vom Club trennen müssen, ist die Existenz der LUFTPUMPE sehr bedroht.

Einen Ausweg gibt es nur, wenn es uns gelingt, mehr Mitarbeiter zu werben, um die Arbeit für den einzelnen zu reduzieren. Um die Clubkasse nicht zu beanspruchen, brauchen wir jeden Monat ausreichende Anzeigen. Wir suchen jemanden,der die Anzeigen reinholt auf Provisionsbasis (10 %). Wer Interesse dazu hat, melde sich bitte.

Bachemer Str.121
KOGES
Fotokopien und Schnelldruck
Mo.-Fr. 9-18 Uhr Sa. 10-13 Uhr
Fotokopien
wo gibt's das sonst ???
ab 8,5 pf

Oh, du fröhliche....

In unserer Kultur der verhärteten Herzen gibt es immer wieder Zeiten, in denen diese weichgeklopft werden.
Verhärtet sind sie, weil der Alltag in unserer Gesellschaft zum Kampf geworden ist. Der andere ist in erster Linie Konkurrent. Das beginnt in der Schule im Kampf um Punkte und setzt sich am Arbeitsplatz fort.

Der Mensch wird bemessen,nachdem was er hat. Eigentum muß aber hart erarbeitet werden. Der Mensch wird bemessen,nachdem was er leistet.

Da stören Gefühle im Kampf mit dem anderen um Arbeitsplatz, Karriere und Eigentum. So haben wir verlernt unsere Gefühle zu äußern, niemand weiß mehr umzugehen mit ihnen. Sie sind verpönt.
Das gilt natürlich nur für die positiven, zuwendenden Gefühle, negative wie Aggression z.B. sind natürlich gut einzusetzen.

Die positiven sind nun aber auch da, und ständiges Unterdrücken macht krank. Also gibt es bestimmte Zeiten, zu denen Gefühle, positive, "in" sind, z.B. Muttertag oder Weihnachten.

Bezeichnenderweise sind die Bereiche säuberlich getrennt. Wenn Gefühle "in" sind, ruht die Arbeit. Das schließt sich aus.
Das System macht es möglich,Gefühle einzutragen in den Terminkalender. Da steht dann im Dezember überspitzt: "Vorweihnachtszeit,Nächsten lieben!"

Das geht bis in den Januar, und mit dem Tannenbaum zusammen werfen wir die Freiheit für unsere Gefühle fort. Der Alltagskampf beginnt: Stress, Neid, Konkurrenzkampf und....Angst.

Nun ist Dezember, und die Leute sind alle unterwegs, dem Nächsten eine Freunde zu machen. Aber wer ist das? Klar, die Familie. Aber das reicht nicht. Die Zeit ist kostbar.

Da trifft man mich in meinem Rollstuhl. Ich will in's Auto, in die Bank, über die Straße. Alle sind hilfsbereit, freundlich, man verwöhnt mich.

Ich bin der ideale Nächste.

Pflegeheime für Behinderte machen jetzt die große Einnahme. Wer jetzt zu Spenden auffordert, kommt gerade richtig. Der Dennoch-Verlag hat das gut erkannt. Seine Weihnachtskarten, mundgemalt, kommen an
Warum soll man sich darüber nicht freuen?

Weil das seelische Selbstbefriedigung ist. Es geht nicht um mich, es geht darum, den Nächsten geliebt zu haben. Die Leute sind umso glücklicher, je dankbarer ich mich zeige. Das ist für sie die Quittung.

Und ich mache das mit.....

...weil ich die Leute nicht verschrecken darf. Es geschieht etwas sehr seltenes: Nichtbehinderte nehmen Kontakt auf. Lehne ich sie ab, kann das das letzte Mal gewesen sein.

Natürlich lasse ich mich nicht einfach schieben. Ich rede mit ihnen. Vielleicht bleibt das: das Bewußtsein, daß man mit Behinderten reden kann - auch nach Weihnachten. LS

Für den Jahreswechsel noch einen Sinnspruch für alle Inaktiven. Für die guten Vorsätze:

Wer sich nicht beweget, spürt auch seine Fesseln nicht!

Neuer Hilfsdienst

Um Integration und Selbständigkeit behinderter und alter Menschen zu fördern, hat die Bundesarbeitsgemeinschaft "Hilfe für Behinderte" ein Konzept für einen "ambulanten Hilfsdienst" vorgelegt. Das Modell wird wahrscheinlich zum 1.1. 1979 bundesweit unter der Schirmherrschaft von Frau Minister Antje Huber anlaufen. Es ist zunächst nur für vier Jahre vorgesehen, und die es begleitende, wissenschaftliche Auswertung wird wohl darüber entscheiden, ob aus dem Experiment eine feste Einrichtung werden wird.

Im mobilen Hilfsdienst werden vor allem ZDL's (Zivildienstleistende) zum Einsatz kommen. Sie sollen helfen, "mit dem Ziel der Partnerschaft zwischen den alten oder behinderten Menschen und dem ZDL", (aus der Präambel des Aufgabenkatalogs). Man

wünscht also offensichtlich, daß sich der Dienst mehr auf zwischenmenschlicher als auf rein geschäftlicher Ebene abspielen soll. Die Praxis wird zeigen, ob dies in unserer, auf Leistung ausgerichteten Gesellschaft möglich sein wird.

Die Hilfen, zu denen der ZDL herangezogen werden darf, sind in einem Aufgabenkatalog fest umrissen, denn der Helfer soll nur zu den Aufgaben herangezogen werden, die ein "noch hinreichend rüstiger oder nicht behinderter Mensch auch selbst ausgeführt haben würde. Der ZDL soll also keineswegs einen Kranken- und/oder Familienpfleger ersetzen, vielmehr soll er die Aufgaben erfüllen, die sonst die Familienmitglieder des behinderten oder alten Menschen übernommen hätten. So sieht der Aufgabenkatalog z.B. vor, daß der ZDL den Betroffenen zu Besuchen oder Veranstaltungen begleitet, Behördengänge für ihn erledigt oder einfach mal seine Probleme anhört, mit ihm redet und so vielleicht auch die zwischenmenschliche Isolation etwas aufheben kann, in der doch viele behinderte und ältere Leute sind.

Des weiteren kann der ZDL zu Hilfen im Haushalt herangezogen werden, wie etwa einkaufen, aufräumen oder Fensterputzen. Allerdings darf der Hilfeleistende nicht zur Haushälterin oder Putzfrau "zweckentfremdet" werden. Auch der Einsatz des ZDL bei pflegerischen Hilfen ist vorgesehen. Vorbedingung dazu ist jedoch die vorherige Einweisung des Helfers durch eine Fachkraft des Trägers.

Die Verantwortlichen sind sich im klaren darüber, daß diese Arbeit an den Zivildienstleistenden hohe Anforderungen stellt. Der Helfer muß soziales und emotionales Engagement aufbringen, aber auch über praktische Fähigkeiten verfügen. Deshalb wird man keinen ZDL zum ambulanten Hilfsdienst zwangseinteilen sondern als Alternativangebot darstellen, zu dem die Leute sich freiwillig melden können. Stellt sich nach der Einarbeitungszeit Nichteignung des Helfers heraus, wird er zu anderen Aufgaben herangezogen.

Wie Herr Gesse im ständigen Behindertenarbeitskreis der Stadt Köln bestätigte, ist das Hilfsangebot kostenlos und kann jedem Betroffenen zukommen, ist also ein-

kommensunabhängig. Die Fahrtkosten der ZDL's übernimmt die Stadt, die übrigen Gelder trägt das Land.

Die Aufsicht übernimmt der Wohlfahrtsverband. Wer Hilfe braucht, kann sich aber auch an alle anderen Behindertenverbände wenden. Es ist zumindest für Köln, noch nicht sicher ob das Hilfsangebot am 1.1. 1979 gestartet werden wird, da der Rat der Stadt Köln das Projekt noch nicht genehmigt hat. Außerdem haben sich bisher kaum interessierte ZDL's gemeldet. Köln braucht 40 Helfer (20 für Altenbetreuung, 20 für Behinderte), wenn das Projekt so laufen soll wie vorgesehen.

Ohne ZDL's kann das Modell nicht starten. Deshalb möchten wir alle interessierten ZDL's herzlich bitten, sich doch beim DPWV schnellstens zu melden. Es wäre schade, wenn die Sache wegen des Desinteresses der Helfer ins Wasser fallen müßte.
Wenn uns der endgültige Anfangstermin vorliegt, werden wir noch mal besonders darauf hinweisen.

Im übrigen ist auch noch nicht geklärt, wann die ZDL's zum Einsatz kommen sollen. Ursprünglich hatte man daran gedacht, um 8 Uhr mit dem Einsatz zu beginnen. Aber vor allem für berufstätige Behinderte ist diese Zeit zu spät. Es wäre gut, wenn sich die Betroffenen an den DPWV wenden würden und ihre Wünsche bezüglich der Einsatzzeiten dort bekannt geben würden.

Wir hoffen, daß das Ziel, das die Planer gestellt haben, erreicht werden wird, nämlich ein flächendeckendes System zur ambulanten Betreuung, das auch dazu beiträgt, behinderte und alte Menschen aus den Heimen zu holen. Die Verantwortlichen haben zugesagt, die Hilfeleistungen unbürokratisch zu regeln; in der Theorie scheinen sie eingesehen zu haben, daß Bürokratie aktive Hilfe ganz erheblich hemmt. Hoffen wir, daß die guten Vorsätze auch Praxis werden können! -hh-

Bandagen fertigten wir an, —
da fuhr hier noch die Pferdebahn

Leibbinden,
Stützkorsetts
aus eigenem
Atelier

APPELRATH
KEMPER

Seit 1899

5000 Köln 1 · Hahnenstr. 19 · Ruf 214060 u. 216650
zwischen Rudolfplatz und Neumarkt
Lieferant aller Krankenkassen und Behörden

Corsetts · Bandagen · Gummistrümpfe · Wärme-Wäsche · Schuhe · Einlagen · Orthopädie

BETRIFFT: LUFTPUMPE

Jetzt sind schon 8 Ausgaben der "Luftpumpe" erschienen und vielleicht haben sich einige von Euch schon mal gefragt, was das für Leute sind, die die Zeitung machen und was die eigentlich wollen. Und genau darüber möchte ich heute schreiben.
Vielleicht fang`ich am besten mit der "Idee" an, so etwas wie die "Luftpumpe" überhaupt ins Leben zu rufen.
Im Februar diesen Jahres setzten sich 5 Leute aus dem CBF Köln zusammen(siehe auch Artikel über "CBF" in dieser Ausgabe) und überlegten, wie man die Situation der Behinderten in unserer Gesellschaft noch besser als bisher in der Öffentlichkeit darstellen könnte. Wie kann man erreichen, daß möglichst viele Leute von der Sache erfahren? Die Lösung lag eigentlich schon auf der Hand - durch eine Zeitung. Es sollte eine Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte werden, d.h. alle sollten diese Zeitung lesen können.Nachdem man sich abendelang auseinandergesetzt hatte, stand die Konzeption für die "Luftpumpe" fest. Sie sollte: Probleme und Mißstände im Behindertenbereich aufzeigen - Vorurteile abbauen helfen - Informationen durch Erlebnisberichte Betroffener und nicht über Referate über Behinderungen und Behinderte geben - Interesse und Engagement wecken - und das in unterhaltsamer Form.

Seit diesen ersten Überlegungen sind viele Monate vergangen. Aus dem anfangs noch lockern Kreis hat sich eine Arbeitsgruppe "Luftpumpe" entwickelt. Nachdem deren Mitglieder sehr häufig gewechselt haben, hat sich erst in den letzten 4 Monaten ein festes Redaktionsteam gebildet.

Dieses besteht aus 5 festen Mitarbeitern (4 Student/innen und 1 Lehrling). Außerdem haben wir noch freie Mitarbeiter, die Artikel schreiben und bei der Gestaltung mitmachen.

Wie sieht nun unsere Arbeit in und an der Zeitung aus? Die "Luftpumpe" entsteht am letzten Wochenende jedes Monats. Etwa 1 Woche vorher findet eine Redaktionssitzung statt, in der die vorliegenden Artikel besprochen werden und sonstige Vorbereitungen zum "Lay - out" getroffen werden.

Leider ist es immer noch so, daß meistens wir von der Redaktion diejenigen sind, die die Artikel schreiben, obwohl wir gerne auch Artikel von anderen Leuten (z.B. von Euch) abdrucken würden. Ebenso freuen wir uns über jeden Leserbrief, wobei es völlig egal ist, ob dieser negativ oder positiv für die "Luftpumpe" ausfällt. Eigentlich will ich nur eins deutlich machen: Wir sind kein geschlossener Verein, der allein vor sich hinbrasseln will, sondern für jeden offen, der sich für unsere Thematik interessiert. Das heißt auch, daß jeder mal reinschauen kann, wenn die "Luftpumpe" entsteht und Vorschläge und Kritik anbringen kann, denn darauf sind wir angewiesen, wenn wir uns nicht immer nur um uns selbst drehen wollen. Außerdem sind wir alle in der Zeitungsbranche noch " blutige Anfänger".

Um mal etwas genauer in Erfahrung zu bringen, wie die"Luftpumpe" eigentlich ankommt, was Euch gefällt und was weniger, haben wir für diese Ausgabe einen Fragebogen erstellt. Ihr helft uns riesig, wenn Ihr diesen Fragebogen ausfüllt und uns zusendet. Denn nur, wenn wir wissen, welche Vorstellungen Ihr von solch einer Zeitung habt, können wir diese Vorstellungen auch berücksichtigen. Auch würden wir uns freuen, wenn Ihr ein paar Vorschläge hättet, wie man die "Luftpumpe" noch besser verteilen könnte, d.h. wie man möglichst viele Leute damit erreicht.
So, jetzt habe ich mir mal was von der Seele geschrieben, denn ich finde es wirklich wichtig, daß so eine Zeitung nicht nur die Zeitung von ein paar Leutchen ist, sondern daß sich möglichst viele daran beteiligen.

CS

orthotechnica

FALT-
ROLLSTÜHLE

für Arbeit, Reise, Freizeit und Sport,
für jeden Bedarf das Passende.

Fordern Sie Prospekte an bei ihrem Sanitätshaus oder direkt bei

orthotechnica
Merkenicher Str.95
5000 Köln 60

Herstellung
orthopädischer
Hilfsgeräte

orthotechnica-
Kinderstuhl

FRAGEBOGEN

Ich bin mit der "LUFTPUMPE" zufrieden, wie sie ist O

Ich bin mit der "LUFTPUMPE" nicht zufrieden O

Wenn "nein", weil die Artikel sprachlich zu "hochgestochen sind O

die Artikel zu niedriges Niveau haben O

die Artikel zu Behindertenproblemen zu einseitig auf Körperbehinderung bezogen sind O

zu viele Artikel über Behindertenprobleme drin sind O

die "LUFTPUMPE" politisch einseitig ist O

die "LUFTPUMPE" zu wenig radikal ist O

Ich finde folgendes besonders gut an der "LUFTPUMPE"

_____

_____

_____

Ich finde folgendes besonders schlecht an der "LUFTPUMPE"

_____

_____

_____

Ich finde es gut, daß der Leser geduzt wird ja O
nein O

Raum für Verbesserungsvorschläge und Kritik

_____

_____

_____

_____

Alter _____ Jahre männlich O weiblich O

Beruf _____

BEHINDERT O NICHTBEHINDERT O

BEHINDERUNGSART_____ falls nicht behindert, habe Kontakt zu Behinderten
ja O nein O

W i c h t i g! Bitte möglichst umgehend zurück an:
Redaktion der LUFTPUMPE, Pohlmannstr. 13, 5 Köln 60.

ARBEITSKREIS "BILD UND TON" STELLT SICH VOR

Gründungs- und Eintragungsjahr im Vereinsregister beim Amtsgericht Köln 1970

Sitz des Vereins KÖLN

Zielgruppen:
a) Einzelpersonen (Schüler, Auszubildende, Studierende, Jugendliche und Erwachsene, die mehr tun wollen als nur zu Knipsen und Radiomusik mitschneiden wollen)
b) Jugendgruppen, Arbeitsgemeinschaften und Tonbandvereine

Sinn und Zweck des Vereins: Förderung des Einzelindividuums durch sinnvolle Vertiefung des Hobbys.

Presseorgan: Tonbildspiegel

Der Verein arbeitet gemeinnützig auf internationaler Ebene, ist überkonfessionell, parteipolitisch nicht gebunden.

Wir vermitteln ständig Adressen von Tonbandbriefparnern aus dem englischsprechenden Ausland und der BRD, von deren kostenlosen Maßnahme vor allen Dingen Gymnasiasten Gebrauch machen zur Vertiefung englischer Sprachkenntnisse.
Wir treffen uns gemeinsam zur Gruppenarbeit, gleichgültig, ob es darum geht, eine Stadt unter die Lupe zu nehmen oder stadtkölnische Töne auf Tonband einzufangen wie z.B. beim Straßenkarneval.
Wir führen Wettbewerbe und Lehrgänge für Foto- und Tonbandfreunde durch.

Vom Knipsen bis zum Fotografieren ist ein weiter Weg. Die Wahl des richtigen Filmmaterials, die Benutzung des richtigen Vorsatzfilters, die Bestimmung der richtigen Blende und Tiefenschärfe verlangt schon einiges Können. Mit dem Tonbandgerät ist es genauso, denn oft freut sich der Jugendliche über sein erworbenes Tonbandgerät, das aber nach wenigen Wochen nicht mehr beachtet wird.

An diesem Punkt muß ein Tonbandverein tätig werden. Dem Menschen muß die Mikrofonscheue genommen werden.

In manchen Schulen und Jugendverbänden ist das Tonbandgerät heute nicht mehr wegzudenken. Eigene Hörspielgestaltung im Rahmen des Sozialkundeunterrichts aus dem Alltagsleben des jungen Menschen streift im Gesammtunterricht eine Palette von Fächern und hilft durch Übung von Toleranz gegenseitiges Verstehen und infolgedessen Probleme lösen. Zunächst die Rollenverteilung und das Fertigen des Drehbuchs im Deutschunterricht bis zum darstellunden Spiel in der Sozialkunde fesselt durch Selbstbetätigung jeden Schüler im Unterricht. Das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen wird durch das Erfolgserlebnis gestärkt. Das technische Interesse an der Selbstbedienung des Tonbandgerätes, das Schneiden des Tonbandes und die Arbeiten am Mischpult bei der Geräuscheinblendung wird bei den Schülern geweckt. Das Abhören des Tonbandes

und das Trainung in der Selbstkritik soll eine Leistungsverbesserung bezwecken. Jeder Schüler fühlt sich hier angesprochen, wird aktiviert und lernt viel leichter und besser als nach dem bisherigen Pauksystem. Der Junge ist stolz darüber, in der darstellenden Kunst eine Leistung vollbracht zu haben, wenn er sich selbst auf dem Tonband wiederhört, oder sagen kann:"Ich habe bei der Tontechnik mitgewirkt."

Es gibt im November 1978 in Kölm noch Berufsschulkassen, in denen mehr als 50% aller Schüler Schwierigkeiten im Fachrechnen haben. Oft kommt es auch vor, daß ein Schüler durch Krankheit längere Zeit den Unterricht versäumen mußte und infolgedessen in Mathematik zurückgeblieben ist. Um hier dem Schüler individuell helfen zu können, gibt der Arbeitskreis Bild und Ton Lehrtonbänder in Mathematik heraus, an de-

nen sich der Nachhilfesuchende orientieren kann. Jede dieser Tonbandeinzelkassetten endet mit Hausaufgaben, die der Teilnehmer zur Korrektur einsenden kann.

Hilfen bei der Überbrückung von Sprachbarrieren ausländischer Arbeitnehmer in der BRD führen zum Weg der Verständigung und des gegenseitigen Verstehens, das zur Grundlage zum Frieden unter den Völkern beiträgt. "Deutsch für Ausländer" ist eine vom Arbeitskreis Bild und Ton e.V. herausgegebene Tonbandkursreihe.

Auf der Ausstellung "Jugend hinter der Kamera" werden 150 repräsentative Fotos von Amateurfotografen innerhalb des Landes NRW gezeigt. Diese Aufnahmen sollen dem Besucher Anregungen geben. Alleine dann hätte sich sein Besuch gelohnt. Wir bereiten darüber hinaus einen Informationsstand als Treffpunkt von jungen Tonbandamateuren und Amateurfotografen vor, denn wir vertreten nun einmal die Ansicht, daß Bild und Ton zusammengehören. Man kann sich bei uns Auskunft einholen über die Vertonung von Urlaubsdias, über das Hobby des Videorecorders und der Kunstkopftonaufnahmen.

Gerade heute in der bedrohlichen Jugendarbeitslosigkeit und nicht nur aus dem A spekt des kommenden Jahres als "Jahr des Kindes" muß mehr als früher für eine sinnvolle und zugleich lehrreiche Freizeitgestaltung der Jugendlichen gesorgt werden. Der Arbeitskreis Bild und Ton e.V. betrachtet diese Aufgabe als eine satzungsmäßige Zielsetzung und glaubt, hier auf richtigem Wege zu sein. Wir wissen, daß hier in dieser Hilfestellung eine Marktlücke besteht, die wir alleine nicht füllen können. Wir alle arbeiten neben unserem Hauptberuf in unserer Freizeit ehrenamtlich und bescheiden im kleinen Rahmen, im kleinen Rahmen daher, weil mit unserer Tätigkeit leider auch Kosten verbunden sind, und wir von keiner Seite öffentliche Zuwendungen erhalten.

Arbeitskreis Bild und Ton e.V.
Kurt Dummer
1. Vorsitzender

Fliegender Wechsel im „eR"

WIE DIE BUNDESBAHN SICH DIE REISE BEHINDERTER FAHRGÄSTE VORSTELLT

Von Ernst Klee

Erstabdruck in der"Frankfurter Rundschau"

Seit kurzem probt die Deutsche Bundesbahn die Rolle als Freund und Helfer der Behinderten. Sie will den Schwerbehinderten das Reisen mit dem Zug erleichtern: Auf den Bahnhöfen Frankfurt, Hannover,Köln, München und Nürnberg stehen kostenfrei "eisenbahngerechte" Rollstühle bereit. Die Meldung weckte bei den Betroffenen Hoffnungen. Doch mit dem "eisenbahngerechten Rollstuhl" ist der Bahn eher ein schlechter Scherz gelungen.

Der eisenbahngerechte Rollstuhl (amtliche Abkürzung "eR") trägt die vielversprechende Modellbezeichnung "Wien". Die Zentrale Verkaufsleitung in Mainz hat dazu in elegantem Bahndeutsch eine Erklärung herausgebracht: "Informationen über das Verfahren zur Erprobung von Prototypen eisenbahngerechter Rollstühle."

Rollstuhlfahrer reisen mit der Bahn meist im zugigen Gepäckwagen, denn Einsteigtüren und Gänge sind zu schmal. Auch die Deutsche Bundesbahn schreibt, Rollstuhlfahrer sollten das Abteil ihres Reisezuges erreichen. Doch statt die Bahn nun behindertengerecht zu machen, wird der Behinderte bahngerecht gemacht. Er bekommt ein Gefährt, daß auf die Maße der Reisezugwagen zugeschnitten ist. Das bedeutet: Deutschlands Behinderte werden stramm fasten müssen, wenn sie die Bahnnorm erfüllen und in das Modell "Wien" passen wollen. Der neue Rollstuhl taugt nur für Dünne.

Die Bahn stellt sich die Reise ihrer behinderten Fahrgäste so vor: Der Behinderte trifft auf dem Bahnhof ein. Zwei Helfer heben ihn aus dem eigenen in den eisenbahngerechten Rollstuhl. Die beiden Helfer

hieven den Bahnbehinderten in den Zug und schieben ihn ins Abteil. Nun wird er wieder aus dem Modell "Wien" gehoben und auf den Sitz gesetzt. Modell "Wien" wandert in die Gepäckablage: Der eigentliche Rollstuhl wird zum Gepäckwagen gebracht und dort verladen. Vor Erreichen des Umsteige- oder Zielbahnhofes hebt ein Begleiter (der muß mitfahren und voll bezahlen) den behinderten Bahnreisenden alleine (!) in das Modell "Wien", schiebt den "eR" bis zur Tür und wartet auf die zwei Helfer, die am Bahnsteig stehen sollen. Eine Bedienungsanleitung, die in einer Tasche auf der Rückseite des Rückenpolsters enthalten ist, gibt dem Behinderten auf alle Fälle wichtige Hinweise.

Man muß sich das einmal vorstellen: Die Reise geht von Hamburg nach München, so was kommt auch in Behindertenkreise vor. Dann sitzt der Behinderte auf seinem Sitz fest, menschliche Bedürfnisse muß es sich verkneifen. Und während ihm auf dem Bahnhof zwei Helfer assistieren, in den "eR" hinein- oder her auszukommen, bewältigt dies während der Fahrt einer (sofern der Behinderte einen hat!). Und wenn beide am Bahnhof ankommen, hieven ihn zwei Helfer hinaus und sprinten anschließend zum Gepäckwagen, um den eigenen Rollstuhl herauszuholen. An den meisten Bahnhöfen haben sie dazu eine Minute Zeit.

Reist der Behinderte jedoch ins Ausland, auch das kommt nun einmal vor, dann wird es verwickelt, denn der "eR" verkehrt nicht über die deutschen Landesgrenzen. Entweder bleibt der Behinderte in seinem Rollstuhl im Gepäckwagen, oder er läßt sich umsetzen und reist bis zur Grenze im Abteil. Dann fliegender Wechsel: Rollstuhl aus dem Gepäckwagen holen, umsetzen, Behinderten in den Gepäckwagen verfrachten.

Die Bahn hat ganze zehn Testrollstühle im Einsatz. Wer in Hinterteifi wohnt, kann den "eR" von einem der Depotbahnhöfe anfordern. Er muß dann für seinen eigenen Rollstuhl entweder eine Gepäckkarte lösen oder eine Fahrradkarte (zunächst nur für die Dauer des Versuchs zulässig!) Für einen "Fahrstuhl" hat der Reisende eine Fahrradkarte zu lösen, für einen"Selbstfahrer"zwei, für einen"Krankenfahrstuhl" drei. Das heißt: Der Behinderte zahlt eine Fahrkarte, zusätzlich eine Gepäckkarte, zusätzlich das Billet des Begleiters. Ein Kriegsbeschädigter mit dem Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis I dagegen fährt kostenfrei, ebenso sein Begleiter, ebenso sein Rollstuhl. Er kann mit seiner Fahrkarte 2. Klasse sogar die 1. Klasse benutzen. Der feine Unterschied: Die einen reisen im Gepäckwagen (wenn sie sich nicht einen der zehn eisenbahngerechten Rollstühle ergattern), die anderen - was ihnen vergönnt ist - in der ersten Klasse!

Dem neuen Bahnmodell stehen negativ gegenüber: Die größte deutsche Rehabilitationseinrichtung, die Stiftung Rehabilitation in Heidelberg, der Dachverband der Binderdetenorganisationen (Spastiker, Blinde, geistig Behinderte), die BAG Hilfe für Behinderte in Düsseldorf und die Behindertenselbsthilfeorganisationen.

Erste Reaktionen: Behinderte wollen im Herbst mit ihren Rollstühlen die Schienen blockieren und den Verkehr lahmlegen. Sie wollen sich im eisenbahngerechten Rollstuhl nicht verschaukeln lassen.

DB

Vom Knipsen zum Fotografieren

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Clubs Behinderter und ihrer Freunde e.V. hat eine Fortbildungstagung mit obigem Thema organisiert für fortgeschrittene Fotoamateure und blutige Anfänger.

Termin: Montag, den 8. Jan. 1979, 11.30 Uhr, bis Freitag, den 12. Januar 1979, 16.30 Uhr

Tagungsort: Jugendbildungsstätte St. Alfried in Kettwig (43 Essen 18) Charlottenhofstr. 61/Tel:02054-3979

Tagungsgebühr: 100,-

Anmeldung: bis 23.12.78 bei Landesarbeitsgemeinschaft der Clubs Behinderter und ihrer Freunde NRW Postfach 600127 / 463 Bochum 6 Tel. 02327/7/880

veranstaltungen
IM MONAT DEZ.

Fr 1.12.
Sporthalle
20.00 Santana

VHS Forum
20.00 Bürger planen Ihre Stadt (H.Adam)

Sa 2.12.
Gürzenich
14.30 Kölner Schul-Ensemble musizieren

Basketball, ASV-Sporthalle
17.30 Köln-Dorsten (Damen)

So 3.12.
Bayenturm
20.00 Ocean-Rockjazz

Mo 4.12.
ARD
23.00 Filmpremiere:Der Richter, den sie Scheriff nannten.(Frk.)

ZDF
21.20 Die seltsamen Begegnungen des Prof. Tarantoga. Von Stanislas Lem.

Di 5.12.
Gürzenich
19.30 Sinfoniekonzert mit Werken von Puccini (Gürzenichorchester)

Do 7.12.
Japanisches Kulturinstitut
20.00 Konzert auf japanischen Instrumenten

Fr 8.12.
Aula, Friedrich-Wilhelm Gymnasium, Severinstr. 241
19.30 Atomenergie, Umweltzerstörung, Arbeitsplatzvernichtung, Genmanipulation.
Disk. mit Prof. Lothar Peter, Oskar Neumann, Prof. R. Jungk, und Peter Roane

VHS Forum
20.00 Die Bürgerinitiativen (Prof. Dr. J. Wiesner)

Sa 9.12.
Kölner Jugendpark
Dt. Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner laden ein zu einem Weihnachtsfest ein. Beginn nachmittags

So 10.12
Gürzenich
20.00 Weihnachtskonzert Wiener Sängerknaben

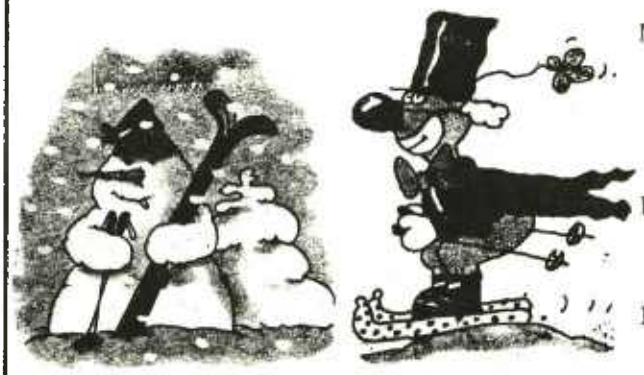
Mo 11.12.
VHS Forum
20.00 Tod in Venedig.R: Visconti (1970)

Di 12.12.
F H Köln, Karl Schussler-Saal
13.00 Dr. Klaus Traube: Können wir noch umschalten? Von den Risiken und politischen Grenzen der Technik

Mi 13.12.
VHS Forum
19.30 Kammerkonzert: Beethoven, Bach, Debussy u.a.

veranstaltungen IM MONAT DEZ.

Do 14.12
Kölner Sporthalle
19.30 2. Lauf zur Winterbahnmeisterschaft



Fr 15.12.
Cinemathek
19.00 Ein König in New York. R: Chaplin (1957)

So 17.12.
Kölnisches Stadtmuseum
11.00 Köln im Dritten Reich. (Dr. Schäfke)

Mo 18.12.
VHS Forum
20.00 Die bitteren Tränen der Petra von Kant. R: Fassbinder (1972)

Di 19.12.
Musikhochschule
19.30 Arien u. Ensembles aus Opern/Operetten

Mi 20.12.
Gut Leidenhausen (Porz),
Eingang Greifvogelschutzstadion.
15.00 Führung durch die Greifvogelschutzstation

Do 21.12.
WDF
20.15. Straßenmusik. (BRD 1936)
Mit Karl Valentin

Sa 23.12.
Sportplatz am Geißbockheim
15.00 Köln Amateure gegen Meerbeck

Di 26.12.
ZDF
20.00 Paper Moon (USA 1972)
R: Peter Bogdanovich

Mi 27.12.
ZDF(Urzeit?)
Beispielhafte Fernsehspiele. Nicht nur zur Weinachtszeit. Von Heinrich Böll

Do 28.12.
Lupe
22.15. Der Mann der vom Himmel fiel

Fr 29.12.
WDF
18.30 Rockpalast. Heute mit Grobschnitt

Mi 27.12.
ZDF (Uhrzeit?)
Beispielhafte Fernsehspiele. Nicht nur zur Weinachtszeit. Von Heinrich Böll

---

Club für Behinderte und ihre Freunde in Köln und Umgebung e.V. --- Ce Be eF K ö l n

Do. 7.12. Jugoslawisches Essen/Voranmeldung:746694
Beginn:18.30 Uhr

Sa. 9.12. Mitgliederversammlung mit Nachwahlen zum Vorstand
Beginn: 16.00 Uhr

anschließend:
(etwa 17.00 Uhr)
Weihnachtsfeier
Ende offen.

Beide Veranstaltungen finden in Köln-Niehl in der Pohlmannstr. 13 statt.

Wir weisen schon jetzt auf den im Januar beginnenden Kurs "Französich II" hin. Ort: ebenfalls Pohlmannstraße

Kontaktanschrift:
Alfred Renz
Nesselrodestr. 18
5000 K ö l n 60

Kritisches zu Weihnachten

Weihnachten ist für viele die Zeit, in der Probleme verschwinden hinter Christbaumglitzern und überdimensionalen Geschenkbergen. Es scheint so, als liebe jeder jeden, und wenn man Zuneigung an Geldausgaben mißt- seien sie für Geschenke gedacht oder als Spende für "die armen Leute, die Weihnachten nicht so schön feiern können" - so mag diese Behauptung zutreffen. Man kann sich beruhigt der deutschen Weihnachtsgemütlichkeit wieder zuwenden.
Leider wird zu oft vergessen, daß man sich mit Geld nicht aus der Verantwortung freikaufen kann, daß Münzenklirren nicht die Forderung nach Interesse, die andere an uns stellen, befriedigen kann.

Die im folgenden angeführten Bücher für den Gabentisch beinhalten keine Heile-Welt-Romane; sie wollen vielmehr in unterhaltsamer Form auf Mißstände hinweisen, Problemfelder umreißen, Interesse herausfordern. Sie verunsichern den Leser und leiten so den ersten Schritt zur Auseinandersetzung ein.

Reiner Kunze
"Die wunderbaren Jahre"
Fischer-Taschenbuch Nr. 2074
DM 4,80

Der Autor schildert Alltag in der DDR in Kurzgeschichten. Kunze stellt Tatsachen dar ohne viel zu interpretieren. Er überläßt es dem Leser zu folgern und vermittelt so die Atmosphäre des Zwangs, wie er ihn empfindet, lebensnah. Er hinterläßt durch seine Texte Trauer, Aggression und vor allem viel Nachdenklichkeit.

Erin Pizzey
"Schrei leise"
Mißhandlungen in der Familie
Fischer-Taschenbuch Nr. 3404
DM 5,80
Die Autorin hat darin Berichte zusammengefaßt, die die Ängste und Nöte von Frauen und Kindern schildern, die vom Ehemann/Vater mißhandelt werden. Sie verteufelt dabei den Mann nicht, sondern wirbt auch für ihn um Verständnis, indem sie versucht, die Gründe zu nennen, die ihn zu Gewalttätigkeit provozieren. Das Buch beinhaltet außerdem ein Verzeichnis aller Adressen von Frauenhäusern und Fraueninitiativen in Deutschland.

Erich Mühsam
" War einmal ein Revoluzzer "
ro ro ro - Taschenbuch Nr 4219
DM 3,80

In diesem Buch wurden die wichtigsten Stücke aus Mühsams Vortragslyrik zusammengetragen. Der Dichter beschreibt die Schwächen seiner Mitmenschen und des Systems mit viel Humor, sodaß trotz der Dar-

stellung von Negativem keine Resignation beim Leser entsteht. Obwohl die Gedichte vor cirka einem Jahrhundert entstanden sind, haben sie nichts an Aktualität verloren.

Alexander Ziegler
' Die Konsequenz "
Fischer - Taschenbuch Nr. 3407

Dem Leser wird eine Liebesgeschichte erzählt, die es eigentlich gar nicht geben darf: die Liebe zwischen zwei Männern.
Es wird gezeigt, wie es denen geht, die sich gegen unsere Gesellschaft stellen, gegen ein System, das sich anmaßt festzusetzen wer „richtig" und wer „falsch" ist. Und dem, der da glaubt, daß Homosexuelle inzwischen weitgehend akzeptiert würden, sei folgendes gesagt: Das Buch wurde Anfang diesen Jahres für das Fernsehen verfilmt. Der bayrische Rundfunk hat den Film aus dem ARD-Programm ausgeschaltet.

-hh-

.....Und noch ein Vorschlag

Betrifft:

Dylan-Artikel in LUFTPUMPE 4/5 '78

Ein Verfasser ohne Namen - und eine Zeitung, die ihn druckt!
"Absolut unnatürlich und unglaubwürdig" wirkte Dylan auf den Verfasser des Artikels. Sprach er von einem anderen Konzert oder meinte er das vom 26.Juni in der Westfalenhalle, das auch ich besucht habe?

Unverständlich ist, daß sich jemand gleichzeitig über neue Arrangements erregen und dann einige Sätze später die Botschaft -"sie war die gleiche (alte), leider" - kritisieren kann. Wie weit muß er noch geh'n, um nicht nur vom Publikum und seinen alten Freunden verstanden zu werden, sondern auch von Rezensenten?

Auffälligstes Merkmal des Artikels war wohl, daß der Verfasser mehr über seine eigenen Gefühle, Träume und Eindrücke vom Leder zog als in das Konzert und Dylans Weg einzusteigen, was für Eure Leser sicher interessanter gewesen wäre. Im Gegensatz zum Verfasser des Artikels ist Dylan nicht auf der Entwicklungsstufe von 65 stehengeblieben. Das unterscheidet ihn von allen anderen Rock-Idolen und von vielen seiner Rezensenten, die sich nicht die Mühe machen (konnten oder wollten?) sich in Dylans neueste Phase hineinzudenken.

Für seine Konzerte im Juni/Juli in Earls-Court und Blackbush erhielt er übrigens von der englischen Rock-Presse bombige Kritiken, die machte sich allerdings auch die Mühe, jedes Lied, jede Note auf die Relevanz im Jahre '78 abzuklopfen.

In zehn Jahren erwarte ich Bob Dylan wieder in Deutschland auf Tournee - hoffentlich wieder "neu arrangiert".

Vielleicht hast Du bis dahin "little white wonder" verstanden.

Tschüß H.Umbach

Harald Umbach
Dürerstr. 65
5657 Haan

Anm. der Red.:
"Sie war die gleiche (alte)" Botschaft in neuen Arrangement, das absolut nicht paßt dazu. Protest in Bonbonpapier-schmackhaft gemacht.
Vom Protest zum Kommerz ist zwar auch eine Entwicklung, aber keine, die ich mitmachen will.

Tschüß Lothar

Der andere Buchladen GmbH
Zülpicher-Str. 197 • 5 Köln 41 •
Tel. 0221-420214

der Buchhändler
bei seinem
täglichen Training

Amtliche Bekanntmachung in einer schottischen Kleinstadt:
Die diesjährige Sammlung für unsere Feuerwehr erbrachte 749 Bogen Löschpapier!

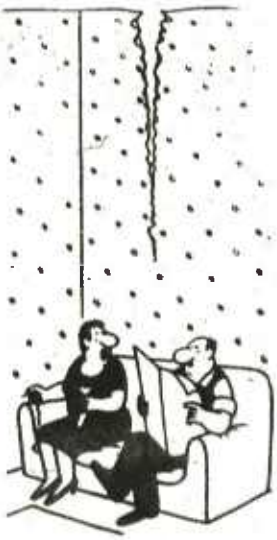
Seltsam: **Wenn das Türschloß streikt, sperrt es einen gleichzeitig aus!**

Sagt der Theaterportier zum Besucher: „Garderobe gleich links, mein Herr!" — Antwortet der: „Vielen Dank — aber ich brauche wirklich nichts zum Anziehen!"

Schwedenrätsel

Erziehungsheim	Wikinger		eigensinnig		Seidengewebe	polit. Gebilde	
						Freiherr	
frz. Kriegshafen			Stadt i. d. Mandschurei		Zeichen für Barium		
Ergebnis		Edelsteingewicht					
					Kartenglücksspiel		Druckbuchstaben
Tochter des Ödipus		Drang		Magnetende			
				Bartabnahme		Stadt in der Altmark	
europ. Hauptstadt	Entwicklung e. Krisensituation		Überbleibsel				
hydrographisches Institut			Blütenstand		persönl. Fürwort		
Stabsoffizier		schlank					
					grob		männl. Vorname
Mannschaftsspiel		Kinderpflegerin		Segelstange			
				Lebensbund		Stadt an der Thaya	
Druckmaß/ Kurzw.			Hast				
Polstermaterial			Haushaltsplan				

Es war einmal ein Ehepaar, das war so arm, daß weder sie ihm zu Weinachten ein neues Auto schenken konnte noch er ihr einen neuen Nerz. Und darum saß es vier Wochen in Davos und weinte bitterlich.



„Warum sagtest du plötzlich ‚Ratsch!'?"

Neues vom Behindertenfahrtendienst

Land in Sicht

Das Schiff ist leck, die Mannschaft schwimmt - aber nun ist Land in Sicht. Die neue Konzeption für den Behindertenfahrtendienst (Bfd), sprich Behindertentaxi (BT) liegt vor. Sie wartet noch auf den Segen des Sozialausschusses der Stadt Köln, der am 27.11.'78 tagt. Unseren hat sie schon, d.h. den Segen des ständigen Behindertenarbeitskreises, in dem Vertreter der Behindertenorganisationen, der Verwaltung und des Rates mitarbeiten. Insgesamt ist dieses Konzeption eine gute Arbeit. Die 13 Seiten umfassende Vorlage ist hier natürlich nur auszugsweise wiederzugeben. Sie enthält die Regelungen, die wir schon in der September-Ausgabe abgedruckt haben.

- 4 Fahrzeuge werden im Einsatz sein, je zwei bei der Johanniter-Unfall-Hilfe und beim Arbeitersamariterbund. Sie sind wesentlich besser als die alten eingerichtet.
- Die Einsatzzeiten sind
  Mo - Fr 6 bis 23 Uhr
  Sa / So 8 bis 23 Uhr
  Dazu steht in der Vorlage: "Im Einzelfall ist es selbstverständlich möglich, mit dem ...Personal der jeweiligen Hilfsorganisation Fahrten auch nach 23 Uhr abzusprechen."
- Der Aktionsradius beschränkt sich weiterhin auf das Stadtgebiet Köln und die angrenzenden Gemeinden
- Stationiert werden die 4 Wagen in Sülz, Nippes, Deutz und Ostheim, was die Anfahrwege verkürzt, die ja Leerfahrten sind, also unnütz Benzin verbrauchen. Wenn in Zukunft ein Wagen z.B. von Sülz nach Kalk fährt, bleibt er dort bis er wieder in der Nähe zum Einsatz kommen kann, das spart.
- Anmeldestelle bleibt die JVH in Ostheim, also die selben Telefonnummern.
- Besetzt werden die Wagen weiterhin mit 2 ZDL's. Später nur mit einem, dann bleibt ein zweiter beim zu Befördernden und geht mit ihm falls nötig zum Einkauf oder sonstwas, dieser zweite kommt dann aus dem Bereich der ambulanten Hilfe.
- Die berufsbezogenen Fahrten werden weitgehend ausgesondert, so daß immer Wagen dem "Taxi"-Dienst zur Verfügung stehen. Eine alte Forderung von uns.
- Das wichtigste vielleicht ist die Einführung des Nulltarifs. Fahrten werden somit kostenlos sein, dafür kann man aber nicht mehr unbegrenzt oft fahren. Jeder Berechtigte erhält pro Monat 10 Fahrkarten, also 5 Freifahrten und kann darüber hinaus 8 weitere beantragen für regelmäßig wiederkehrende Fahrten z.B. zu Sportveranstaltungen, Kursen oder Clubabenden. Dies gilt nur für die "Taxen"- nicht für die berufsbezogenen Fahrten. Wir hatten zwar zu bedenken gegeben, daß dadurch neue Privilegien geschaffen werden (diesmal für uns - Nichtbehinderte haben auch keinen Nulltarif), aber Fahrpreise in Höhe der KVB-Kosten brächten einen zu hohen Verwaltungsaufwand. Das ist einzusehen.

Ich frage mich, ob die mögliche Anzahl von maximal 9 Fahrten pro Monat ausreicht und lasse die Frage offen. Man wird das beobachten müssen und die Stadt tut das auch. nach Ablauf eines Jahres soll das neue Konzept nochmals überprüft werden.

Insgesamt hört sich das recht gut an, was uns im ständigen Behindertenarbeitskreis erzählt wurde, und die Stadt, besonders Herr Gesse, bekam viele anerkennende Worte.

Und dann ging es um den Termin, zu dem diese Regelungen Realität werden sollten. Noch in der Stellungnahme der Stadt, die wir in der letzten Ausgabe abgedruckt haben, steht als Termin der 1.1.79. Nun, wir waren schon immer skeptisch, siehe LUFTPUMPE Nr. 6, und wir sollen recht behalten, leider. Weil der Haushaltsausschuß der Stadt seine Sitzung verlegt hat, in der er die geplanten 180.000DM für das neue Konzept erst bewilligen muß, kann auch die neue Form des Bfd frühestens im März beginnen. Das bedeutet, daß wir uns den ganzen Winter über noch mit dem überaus unbefriedigenden Zustand abfinden müssen. Die JUH bekommt zwar in der nächsten Zeit einen neuen Wagen, aber einer ist zuwenig. Die anderen sind total überaltert, und die JUH kommt mehr und mehr in Schwierigkeiten.

Inzwischen fährt der Arbeiter-Samariter-Bund einen Teil der berufsbezogenen Fahrten mit einem neuen Wagen, was auch Erleichterung bringt. Dennoch steckt die JUH schwer in der Misere, was zu einem Teil wohl an dem schlechten Betriebsklima liegt. Die ZDL's und ihre Vorgesetzten liegen im offenen Kampf. Anfang November brachten die ZDL's ihren Unmut zum Ausdruck: sie ließen sich krankschreiben, und der Dienst brach zusammen. Leute von der Rettungswache mußten einspringen. Heute soll es so sein, daß die "Taxen" von Leuten der Rettungswache gefahren werden, und die ZDL's des Behindertenfahrtendienstes zu Beifahrern degradiert wurden, also wieder Bestrafung. Es muß den Vorgesetzten der ZDL's der Vorwurf gemacht werden, daß sie im Punkte Personalführung versagt, zumindest äußerst ungeschickt taktiert haben. Wir haben ja schon im Oktober hierüber ausführlich geschrieben. Der ständige Ärger und Druck führt dazu, daß die ZDL's sich überhaupt nicht mit ihrer Einrichtung identifizieren können. Das hat ganz massive Auswirkungen für uns. Immer wieder hören wir einzelne Aussagen von Beförderten, die sich über die "Ungehobeltheit" der ZDL's beschweren, oder über mangelnde Hilfestellung, z.B. Festhalten während der Fahrt. Die massivste Kritik äußert sich in Worten wie: "Die fahren wie die Henker, fahren die Maschine kaputt." Sollten die ZDL's ihren Unmut darin zeigen, daß sie die Wagen belasten? Das können wir so wohl nicht sicher beurteilen, möglich wäre das. Sicher ist aber, daß die Mißstände des Behindertenfahrtendienstes auch aus diesem Kleinkrieg resultieren.

Wie uns erzählt wurde, sei die Atmosphäre beim ASB ganz anders, der Wagen sei pünktlich und die Fahrer dort hätten eine ganz andere Haltung. Dazu muß man sagen. daß der ASB jetzt erst eingestiegen ist und noch nicht so zerrieben wurde von den vielen Schwierigkeiten wie die JUH.

Die Schwierigkeiten werden anhalten und sogar noch größer werden.

Die Zeit dieser Wagen ist passé

Die Wagen werden immer älter und immer häufiger ausfallen. Eine reibungslose Organisation unmöglich sein.

Es ist zwar Land in Sicht, aber in weiter Ferne, hoffentlich reichen die Kräfte. Naß geworden ist nicht nur die JUH, sondern wir werden es auch, noch lange.

LS

6. Deutscher Jugendhilfetag 9.-11.11.Köln78

Vom 9. bis 11. November 1978 fand in den Messehallen in Köln-Deutz der 6. Deutsche Jugendhilfetag statt. Veranstalter war die AGJ (Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe), ein überregionaler Zusammenschluß von ungefähr 65 Wohlfahrts- und Jugendverbänden, bundesweit tätigen Fachorganisationen, Länderinitiativen und Landesjugendämtern, ein Gremium also, in dem freie und öffentliche Träger zusammenarbeiten. Der Jugendhilfetag sollte vor allem folgende 4 Bedingungen erfüllen:

- Der Jugendhilfetag soll jedem die Möglichkeit geben, sich über den Jugendhilfebereich und dessen Probleme zu informieren und auch mit den Leuten darüber zu diskutieren, die auf diesem Gebiet aktiv sind.
- Nicht nur traditionelle Träger sollen zugelassen werden, also Vereinigungen, die schon Rang und Namen haben, sondern auch Initiativen, Selbsthilfegruppen u.ä.
- Die Praxis wird der Theorie vom Rang her gleichgestellt werden, ein Aspekt, der bis jetzt in der Jugend- und Sozialarbeit nur sehr ungenügend berücksichtigt wurde.
- Die Durchsetzung eines einheitlichen politischen Anspruchs der Jugendhilfe gegenüber anderen Sozialisationsbereichen soll gewährleistet sein.

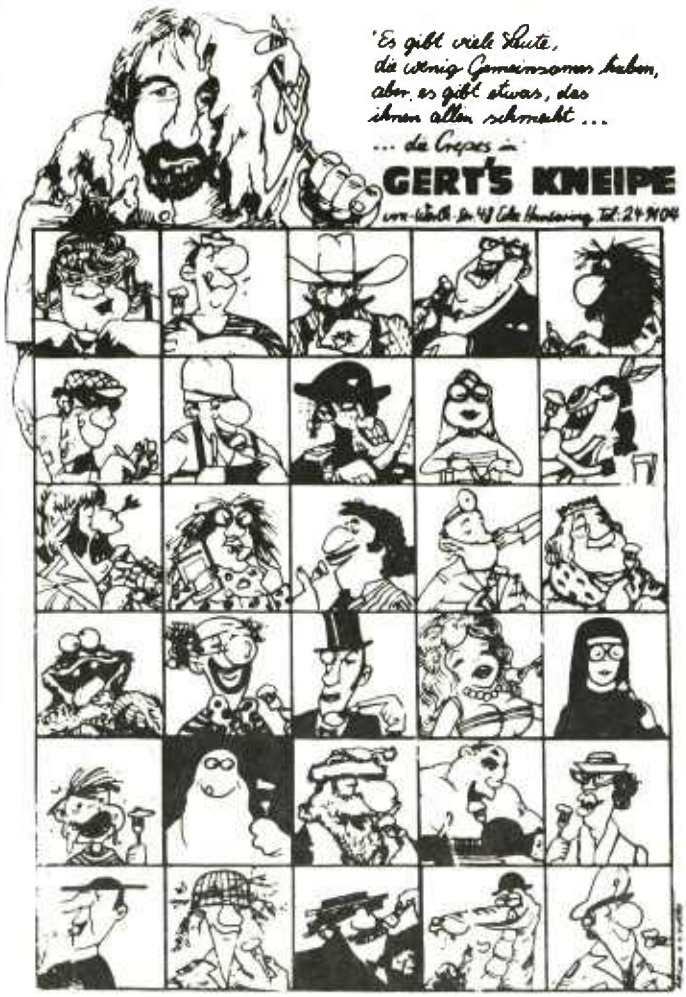
Mit diesem Konzept, das auch für die folgenden Jugendtage gelten wird, will man versuchen, der Vielgestaltigkeit und -schichtigkeit des Jugendhilfebereichs gerecht zu werden, der, da für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft immanent wichtig, immer mehr in das Interesse der Öffentlichkeit rückt.

Insgesamt waren im "Markt der Jugendhilfe" 140 Stände von den verschiedenen Gruppen und Organisationen aufgebaut worden. Hier wurde Jugendarbeit unter den verschiedenartigsten Gesichtspunkten gezeigt. Infos, Selbstdarstellungsschriften und Plakate sollten die Marktbesucher auf die Eigenheiten, Arbeitsfelder und Probleme der einzelnen Vereine aufmerksam machen. Unter anderen war auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Clubs Behinderter und ihrer Freunde (BAGC) mit einem Stand vertreten. Sie stellte ihre Arbeit dar unter den Themen "außerschulische Jugendbildung" und "soziales Lernen durch Freizeitaktivität".

Die Marktbesucher waren etwas überfordert, so schien es. Eine Vielfalt von Eindrücken strömte auf ihn ein. Jeder Stand zeigte andere Problematiken auf, jeder wünschte sich die ungeteilte Aufmerksamkeit des Besuchers. So sagte mir eine Jugendliche, nach ihren Eindrücken zum Jugendhilfetag befragt: "Es deprimiert einen doch sehr, wenn man so viel Elend sieht!" Vielleicht war das auch der Grund dafür, weshalb die Leute vorwiegend gezielt an die Stände gingen, deren Thematik ihnen schon von ihrer Arbeit oder ihrem sozialen Umfeld her vertraut war, wo es für sie also leichter war,

in die Problematik aufgrund ihrer Vorkenntnisse einzusteigen. Für die Leute an den Infoständen war es jedoch schwer, neue Interessenten für ihren Arbeitskreis zu gewinnen. Und gerade das hatten sich die meisten doch erhofft, was auch verständlich ist, weiß man um den akuten Mangel an aktiven Mitarbeitern, der in allen Vereinen und Organisationen herrscht.

Außer den Informationsständen gab es auch noch ein reichhaltiges Angebot an Diskussionen, Aktionen und Vorführungen.So führte die Indianerkommune Nürnberg einen Hungerstreik durch. Sie protestierte damit gegen Einschüchterung und Bevormundung der Kinder und Jugendlichen durch Elternhaus und Schule. Sie forderten unter anderem freie Wahl von Eltern und Lebenspartnern, eine Schule, die freiwillig ist und in der Lehrer unterrichten, die mehr Freunde als Autoritätspersonen sind. Der Streik wurde durch eine Diskussion beendet.
Auch das Theaterprogramm war gut besucht. es war bei allem Vorführungen schwierig, an Karten zu kommen. Besonders gefragt war die "Proletenpassion", vorgeführt von den "Schmetterlingen" und "Was heißt hier Liebe?" vom Kinder- und Jugendtheater "Rote Grütze". Auf den ersten Blick war der 6. Deutsche Jugendhilfetag eine tolle Sache. Es wurde ausgiebig diskutiert, jeder hat irgendwo Interesse für "seine" Sache gespürt und sich so bestärkt gefühlt. Diejenigen, die nicht aktiv in der Jugendarbeit tätig sind, haben sich angesprochen gefühlt durch die Vielzahl der Probleme, die der Zuwendung bedürfen. Sie haben momentan die moralische Verpflichtung gefühlt, auch mithelfen zu müssen. Hoffen wir, daß das Interesse nicht erlahmt, daß das Wollen auch in Tun umgesetzt wird. Erst die nun folgende Praxis kann zeigen, ob der Jugendhilfetag etwas gebracht hat. -hk-



Verleihung der 'Goldenen Krücke

Am Mittwoch, dem 22. November '78 hat Ernst Klee im Rahmen einer Feierstunde dem HUK-Verband in Frankfurt die "Goldene Krücke verliehen. Er "bedankte" sich so im Namen aller Behinderten für eine Anzeige des HUK-Verbandes, in dem der Werbetexter für das "sich anschnallen" im Auto plädiert. Hierin weist der Verband darauf hin, daß "Verkrüppeltsein ein schlimmer Tod sei"! Vom HUK-Verband war kein Vertreter anwesend, der den Preis entgegennehmen konnte.

Wir haben über die Anzeige des HUK-Verbandes ja schon im Juli/Aug. geschrieben "Verkrüppelt...ist ein schlimmer Tod oder von der Psychologie der Fertigsuppe" und werden von dieser Veranstaltung ausführlich noch berichten. -hh-

Was ist Ce Be eF?

Das ist jetzt etwa 10 Jahre her, um 1968. In dieser Zeit, in der lang bestehende Rollen und Beziehungen überall in Frage gestellt wurden, kamen auch Behinderte raus aus ihrer Abgesondertheit und schloßen sich zusammen zu Clubs, in denen und mit denen sie erstmals deutlich auf ihre Existenz hinwiesen und auf ihre Rechte. Sie stellten Forderungen.

Einige dieser Clubs nahmen von Anfang an das Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten in ihre Konzeption mit auf. Integration sollte gelingen, nicht durch Abgrenzung in speziellen Behindertenclubs, sondern in Zusammenarbeit und Freundschaft mit Nichtbehinderten, die das eben auch wollten, vorurteilfreies Zusammenleben und Abbau von Verhaltensunsicherheiten.

Prinzip: Miteinander

Diese Clubs nannten sich "Club für Behinderte und ihre Freunde e.V.", entweder direkt oder im Untertitel zu Namen wie Club 68, Commit u.ä.

1971 schlossen sich 11 dieser Vereine zusammen zur Bundesarbeitsgemeinschaft der Clubs Behinderter und ihrer Freunde, kurz BAGC. Heute hat sich die Mitgliederzahl dieses Dachverbandes mit Sitz in Mainz vervielfacht, und in fast jeder größeren Stadt gibt's einen Ce Be eF.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich in den zehn Jahren für die Situation Behinderter viel verändert hat. In erster Linie dadurch, daß eben Behinderte selbst aktiv geworden sind. Günstig war, daß das die Medien interessant fanden. Da gab's was Neues zu berichten, sowas für zwischendurch, was Soziales. Es entstanden Unmengen von sinnigen und unsinnigen Informationssendungen und -berichten. Auch dadurch wurden wieder andere Behinderte motiviert, neue Clubs zu gründen und auch Nichtbehinderte angeregt, ihnen beizutreten. Die ersten Aktionen liefen.

Die Öffentlichkeit reagierte verunsichert, wie sie's immer tut, wenn irgendeine Gesellschaftsgruppe mit ihrer Rolle nicht mehr zufrieden ist und..... sie zahlte.

Aus Notwendigkeit und zur Gewissensberuhigung: z.B. Berufsbildungswerk Köln-Michaelshoven

Die Behinderten meldeten sich, kritisierten, deckten auf, machten, ohne es darauf angelegt zu haben, dadurch schlechte Gewissen und bekamen für's Stillhalten Geld. Geld in jeder Form
bekamen Geld. Geld in jeder Form: Manche drückten einem Behinderten direkt zwei Mark in die Hand, andere gründeten die Aktion Sorgenkind, viele zahlten ein, wieder andere machten Gesetze. Versorgungsgesetze z.B.,die die finanzielle Situation der Behinderten wesentlich verbesserten.

Natürlich finde ich die Gesetze gut, sie haben z.B. dazu geführt, daß die

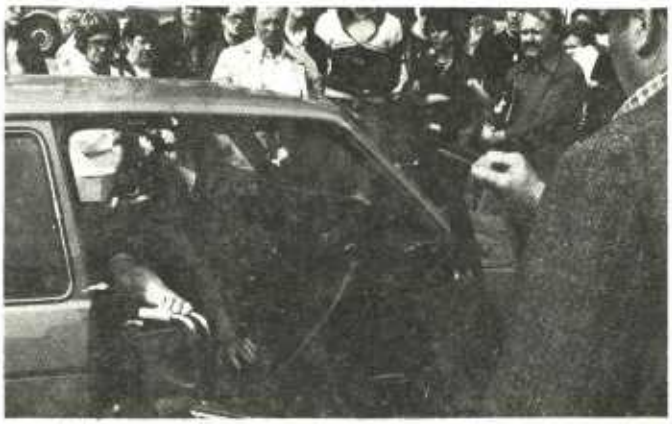
Verhalten sicher

Maßnahmen der Rehabilitation (z.B. Berufsförderungswerke, Rehabilitationszentren) heute einen guten Stand erreicht haben in Deutschland. Was mich daran stört, ist das Prinzip der Gewissensberuhigung. Ob nun die zwei Mark oder das Gesetz, immer ergibt sich das Alibi: "Es wird doch was getan." Eine offene Auseinandersetzung mit Behinderung hat nur bei wenigen stattgefunden. Der Kontakt zwischen Behinderten und Nichtbehinderten ist auch heute noch beherrscht von Verhaltensunsicherheiten, weil eine wirkliche Einstellungsänderung in der breiten Öffentlichkeit nicht durchlaufen wurde.

Doch zurück zu den Clubs. Wo sie gegründet wurden, hatten sie Erfolge. Bordsteine wurden abgeflacht, öffentliche Einrichtungen behindertengerechter, Wohnungen für Rollstuhlfahrer eingerichtet u.v.m. Meistens war das zähe Arbeit, manchmal brauchte das sogar Protestaktionen. Aber grade innerhalb solcher Aktionen erfuhren die Clubmitglieder ihre Stärke, ihre Rechte und ihre Identität. Vereinzelt kam es zu einer solchen Euphorie, das Sprüche wie "Behindertsein ist schön!" aufkamen. Zum ersten Mal entdeckten Behinderte, daß Behinderung nicht gleich Einengung sein muß, wenn man lernt, mit ihr umzugehen, in Gemeinschaft. Se n, Selbstverantwortungsgefühl, eine aktive Haltung und gute Kontakte, das waren nicht mehr nur Ziele, sondern beim einen und anderen Realität geworden.

Wichtig waren dafür auch die sog. Fortbildungstagungen, die die BAGC in regelmäßigen Abständen durchführte und durchführt. Sie vermitteln natürlich Wissen, fördern den Erfahrungsaustausch, regen an. Sie bringen darüber hinaus aber auch für viele Behinderte, grade Schwerstbehinderte, ganz neue Erlebnisse. Zuhause um- und versorgt, erleben sie hier, daß man ihnen zwar behilflich ist, aber so, wie sie es wollen. Sie werden als Pflegebedürftige nicht gleichzeitig entmündigt, sondern zur eigenen Meinung und zu eigenem Willen aufgefordert, selbstbewußter. Man nimmt sie ernst, gleichberechtigt.

Auch die nichtbehinderten Teilnehmer solcher Zeiten machen oft ganz neue Erfahrungen. Indem sie die Behinderten z.B. beim Aufstehn und Zu-Bett-Gehen unterstützen, bekommen sie zu ihnen einen ziemlich intensiven Kontakt, etwas was sie sonst noch nicht erfahren haben. Sie lernen, ganz andere Lebensweisen und -verhältnisse zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Verhaltensunsicherheiten werden am ehesten abgebaut, wenn man zusammen etwas tut.



Durch Aktionen den Leuten vermitteln, was Behinderung heißt, z.B.: wie steigt ein Rollstuhlfahrer ins Auto.

Heute ist die Glanzzeit vieler Clubs vorbei, das liegt vor allem daran, daß die Aufgaben sich geändert haben. Die Forderungen z.B. nach architektonischen Veränderungen in einer Stadt brachten meist bald Erfolg, dieser Bestätigung und diese neue Motivation. Heute wäre es wichtig, in neuen Aktionen die Einstellung der Bevölkerung direkt anzugehen. Das ist eine langwierige Aufgabe und verspricht nur ungew issen Erfolg. So sind es nur noch wenige die daran arbeiten. Über weitere Gründe hierfür werden wir an anderer Stelle mal ausführlich schreiben.

Hier wollen wir Euch ermutigen, Euch dem beschriebenen Weg der Emanzipation anzuschließen, auf dem sind die Ce Be eF's nach wie vor. *LS*

Kontaktanschrift:
Ce Be eF Köln e.V.
Alfred Renz
Nesselrode Straße 28
5000 K ö l n 60
Tel: 746694

KLEINANZEIGEN sind kostenlos

Suche Schaufensterpuppe, ohne Arm, ohne Bein, ganz egal, muß nur stehend sein.
Angebote bitte an
Michael Wasiletschko
Gronauer Str. 6
5000 Köln 80
Tel.: 63 12 41

Sony Tonbandgerät zu verkaufen. Neupreis 1.200,- DM - Vb:700,- DM mit 10 Bändern. Bänder auch einzeln.

Jürgen Hocker
Simon - Meister - Str. 40
5000 K ö l n 60

Sehr wichtig: Füllt bitte den Fragebogen auf Seite 8 aus und sendet ihn möglichst heute noch an die Redaktion der LUFTPUMPE zurück: Pohlmannstr.13, 5 Köln 60

Wer repariert mir preisgünstig meinen Tuner/Cassettenrecorder
Tel: 74 64 71

Die Redaktion der LUFTPUMPE sucht jemanden, der auf Provisionsbasis (10 %) Anzeigen reinholt. Ein guter Anzeigenkundenstamm ist bereits vorhanden. Verpflichtung: monatlicher Einsatz. Interessenten melden sich bitte bei

Lothar Sandfort
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60

Suche (21) zwecks Freizeitgestaltung kontaktfreudige junge Leute (ab18). Interessensgebiete: Sport, Musik, Diskussionen.
Hermann Krings
Niehler Damm 213
5000 Köln 60
Tel.: 712 31 49

Poster gesucht zur dekorativen Ausstattung eines Resoheimclubraumes
5000 Köln 60
Niehler Damm 213
Tel.: 712 31 49

Artur Riedel

Orthopädie
Alle Kassen

Bruchbänder
Leibbinden
Gummistrümpfe
Fußeinlagen
Moderner Kunstgliederbau
Krankenfahrzeuge
Mieder

Köln-Mülheim - Clevischer Ring 114 - Telefon 61 26 91